

NOTDIENSTE

Krankenhäuser
OsteMed-Klinik Bremervörde
 Gnarrenburger Straße 117,
 Tel. (0 47 61) 9 80-0

Elbe-Klinikum Stade
 Bremervörder Straße 111,
 Tel. (0 4141) 97-0

Krankenhaus Zeven
 Tel. (0 42 81) 7 11-0

Notruf
Polizei 110
Feuerwehr/Rettungsdienst 112
Giftnotruf (05 11)19 24 0

Allgemeinärzte
Ärztlicher Bereitschaftsdienst
Bundesweite Rufnummer: 116 117
 Zudem Sprechzeiten in der OsteMed-Klinik Bremervörde mittwochs und freitags von 16 bis 18 Uhr sowie am Wochenende von 9 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr.

Augenärzte
 Zentrale Rufnummer
Telefon 0 41 41/98 17 87

Kinderarzt
 Notdienst im Elbe-Klinikum Stade
Telefon 0 41 41/66 08 66

Apotheken
 Oste-Apotheke, Bremervörde
Telefon 0 47 61 / 22 63

SERVICE

Aids-Beratung
 Telefon (0 42 61) 983 32 08
BISS (bei häuslicher Gewalt)
 Telefon (0 42 81) 983 60 60

Suchtberatung - Verein für Sozialmedizin Bremervörde
 Telefon (0 47 61) 7 09 19
Sozialberatung der Diakonie: Schwangerschaftskonfliktberatung, Schuldnerberatung
 Telefon (0 47 61) 92 45 67

Diakonie: Ehe- und Lebensberatung
 Telefon (0 47 61) 92 45 54

Heilpädagogische Frühförderstelle der Lebenshilfe Bremervörde-Zeven
 Telefon (0 47 61) 93 87 88 oder (0175) 8 48 91 33

Gesundheitsamt Bremervörde - Sozialpsychiatrischer Dienst
 (Beratungsstelle für Menschen mit seelischen Erkrankungen, deren Angehörigen und soziales Umfeld), Frau Swiderski,
 Telefon (0 47 61) 9 83 - 52 11
„Mobile“: Assistenz- und Beratungsbüro der Lebenshilfe:
 Telefon (0 47 61) 92 64 214

Hospizdienst Bremervörde-Zeven
 Telefon 0160/90 33 06 85

Opfer-Telefon: (0 18 03) 34 34 34
Telefonseelsorge: (0800) 111 01 11
Opfer-Telefon Weißer Ring
 116 006 oder (0 42 61) 8 38 94

TANDEM Begegnungsstätte
 Telefon (0 47 61) 74 72 67
Öffnungszeiten Tafel Bremervörde
 Dienstags von 15 bis 17 Uhr, freitags von 12 bis 14 Uhr,
 Telefon (0 47 61) 92 37 22.

AWO-Behindertenfahrdienst
 Telefon (0 47 61) 99 00

PANAMA-Familienervice Bremervörde
 Telefon (01 52)07 55 34 35

Kinderschutzbund OV Bremervörde
 Telefon (0 47 61) 21 74
 Öffnungszeiten „Liliput“:
 Mi: 9-12 Uhr, Fr: 15-18 Uhr

PRO FAMILIA: Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung:
 Telefon (0 47 61) 92 316 27

„RoSe“ Seniorenberatung und Pflegestützpunkt Bremervörde, Geestezelle, Gnarrenburg, Selsingen: Beate Schulz,
 Telefon (0 47 61) 9 83-52 30

Erziehungs- und Familienberatungsstelle Landkreis Rotenburg (Wümme)
 Anmeldung: montags bis donnerstags von 8 bis 12 Uhr; dienstags und donnerstags von 14 bis 15.30 Uhr.
 Telefon (0 47 61) 9 83-45 43

Kreative Köpfe in Klenkendorf: Moorschutz-Bürgerinitiative trägt Ideen zur Entwicklung der Dörfer zusammen



Zumindest auf diesem Foto scheint die Zukunft der Moordörfer gesichert. Über 100 Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung der „Bürgerinitiative zum Erhalt unserer Moore“ – und auch der Nachwuchs war im Dorfgemeinschaftshaus Klenkendorf mit von der Partie. Fotos: Schmidt

Die Zukunft der Moordörfer

Moorschutz-Bürgerinitiative weckt die kreativen Kräfte der Bürger – Über 100 Besucher beim Frühschoppen

VON THOMAS SCHMIDT

KLENKENDORF. Gemessen an der Resonanz auf den Aufruf der „Bürgerinitiative für den Erhalt unserer Moore“ muss einem um die Zukunft der Moordörfer nicht bange sein. Deutlich mehr als 100 Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung zum Frühschoppen bei „Bier, Brause und Brezeln“, um jede Menge Ideen für die Zukunft der Moordörfer zusammen zu tragen. Die Bürgerinitiative nutzte die Veranstaltung überdies, um die Bürger über ihre jüngsten Aktivitäten auf dem langen Weg zu einem Zukunftskonzept fürs Gnarrenburger Moor darzustellen. Als Meilenstein in diese Richtung werteten Martina Leitner und Kerstin Klabunde von der BI die „Gnarrenburger Erklärung“, in der die Ziele des Zukunftskonzepts festgeschrieben sind.

„Das klingt nicht spektakulär. Aber dass wir überhaupt zu dieser gemeinsamen Absichtserklärung gekommen sind, war bei den unterschiedlichen Interessenlagen am Anfang und den heißen Diskussionen nicht unbedingt zu erwarten“, sagte Kerstin Klabunde. Die „Gnarrenburger Erklärung“ sei die Grundlage, der Rahmen für ein Konzept, das der besonderen Teufelsmoorregion in ihrer Vielfalt im wahrsten Sinne des Wortes die Zukunft sichere, verspricht sich Klabunde von dem Papier, das der Landkreis kürzlich nach der jüngsten Sitzung des Runden Tisches zum Moorschutz veröffentlicht hat (BZ berichtete).

Als ihren ganz persönlichen Antrieb, bei der Bürgerinitiative mitzumachen, bezeichnete Klabunde den Anspruch, „unsere Moordörfer, den Menschen aus der Region eine Stimme zu geben“. Sie wolle mit ihren Mitstreitern der vor einem Jahr gegründeten Bürgerinitiative dafür kämpfen, dass die Dörfer mit ihren Menschen und ihrer Landschaft nicht komplett dem Torfabbau „hingegen werden“ – wie es nämlich das Raumordnungsprogramm noch ermöglicht.

Dass der Landwirtschaft eine besondere Rolle bei der Entwicklung der Moordörfer zukomme, machte Klenkendorfs Ortsvorsteher Johann Steffens deutlich: „Wenn man lebendige Dörfer erhalten will, muss man dauerhaft für eine abwechslungsreiche, inaktive Landschaft sorgen. Wir brauchen nicht nur Mais, nicht nur intensives Grünland, nicht nur Naturschutz, nicht nur wie-



Kerstin Klabunde von der Moorschutz-BI präsentiert eine bunte Ideensammlung zur Zukunft der Moordörfer: Die Teilnehmer des Frühschoppens fanden jede Menge Antworten auf Fragen wie: Was ist gut in unseren Dörfern? Was kann man noch verbessern? Was müssen wir tun, damit die jungen Leute bleiben? Die Kreativität der Besucher im Dorfgemeinschaftshaus war rasch geweckt. „Da müsse doch jedem Kommunalpolitiker das Herz aufgehen“, freute sich Klabunde über die Kreativität der Bürger in den Moordörfern.

dervernäste Flächen – wir brauchen von jedem etwas, eben eine Vielfalt“, betonte Steffens. „Ohne Landwirte schafft man das nicht. Deshalb sollten einige erst einmal den Landwirt als Feindbild aus ihren Köpfen bekommen und möglichst schnell umdenken, solange es überhaupt noch Landwirte gibt, die die Pflege einer abwechslungsreichen Landschaft übernehmen können“, betonte Steffens und warb für das so genannte „Weidewelt-Vieh(l)falt“-Projekt in Oberfranken, das den Plänen in Gnarrenburger Moor als Vorbild dienen könne. Schließlich sei es dort gelungen, die unterschiedlichen Interessen von Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus und Gastronomie unter einen Hut zu bringen. Der Handlungsdruck sei in jedem Fall da, betonte Steffens mit Blick auf das demographische Gutachten für die Gemeinde: So ein Gutachten sei zwar keine „Betriebsanleitung“, aber doch „ein Schuss vor den Bug“, um endlich aufzuwachen und tätig zu werden. „Wenn wir nichts unternehmen, werde die Einwohnerzahl bis 2030 in der Gemeinde um 1500 Einwohner zurückgehen.“ In einigen Dörfern betrage der Rückgang laut Gutachten sogar bis zu 30 Prozent, mahnte Steffens.

Dass auch das Landvolk Bremervörde bereit sei, an einem Zukunftskonzept für das Gnarrenburger Moor aktiv mitzuarbeiten, versicherte Vorsitzender Heinz Korte. Das Landvolk Bremervör-

de habe Landwirtschaftsminister Christian Meyer, der ja große Sympathien für das Zukunftskonzept Gnarrenburger Moor habe, eingeladen. Wenn der Termin feststehe, werde das Landvolk auch die BI zu der Unterredung einladen.

Landrat Hermann Luttmann wies darauf hin, dass der im Kreishaus eingegangene Abbauantrag des Torfwerks Sandbostels noch nicht vollständig sei. Er rechnete damit, dass weitere Unterlagen nachgereicht werden. Der Landkreis Rotenburg werde auch weiterhin die Bemühungen um ein Zukunftskonzept für das Gnarrenburger Moor positiv begleiten. Die Ideen und die Vision dafür müssten jedoch vor Ort entwickelt werden, gab der Landrat den Ball zurück an die Moorschützer.

Gnarrenburgs Gemeindebürgermeister Axel Renken warb dafür, die Folgen des demographischen Wandels durchaus ernst zu nehmen, aber daraus keine Horrorszenarien über sterbende Dörfer abzuleiten oder andere Ängste zu schüren. Es gehe jetzt darum, sich dem Trend sinkender Bevölkerungszahlen aktiv zu stellen, die Folgen abzufedern und als Herausforderung anzunehmen, um aus dieser Entwicklung ge-

stärkt hervorzugehen. An das Land richtete Gnarrenburgs Gemeindebürgermeister den Appell, dem Landkreis die Möglichkeit zu geben, das laufende Genehmigungsverfahren auch aussetzen zu können. Schließlich entbinde die seitens des Landes angekündigte Herausnahme der Moore aus dem Vorranggebiet den Landkreis rein rechtlich noch nicht von der Pflicht, Anträge weiter abzuarbeiten. „Da fehlt mir noch der Parallelschritt“, hofft Renken auf mehr Klarheit bei den Vorgaben des Landes Niedersachsen.



Martina Leitner (links) und **Kerstin Klabunde** von der BI tragen die Ideen der Bürgerinnen und Bürger zur Zukunft der Dörfer zusammen: Vom Ausbau des Personennahverkehrs bis hin zur Verbesserung der Gastronomie und der Bezuschussung für die Sanierung alter Höfe reichten die Ideen, die jetzt auch den Politikern des Rates zur Verfügung gestellt werden.



Zahlreiche Politiker, Ortsvorsteher und Bürgermeister folgten der Einladung der Bürgerinitiative zum Frühschoppen in Klenkendorf.

„Da muss der Minister doch Ja sagen!“

KLENKENDORF. „Ich will dafür kämpfen, dass es keine neuen Genehmigungen für großflächigen Torfabbau geben wird, dafür, dass Flächen den Landwirten nicht von den Torfwerken mit Vorkaufsrecht vor der Nase weggekauft werden, dafür, dass die schönen Ecken Natur, die wir noch haben, uns erhalten bleiben.“ Mit diesen Worten begrüßte Kerstin Klabunde von der Moorschutz-BI die Besucher des Frühschoppens und ließ die Aktivitäten der BI noch einmal Revue passieren – etwa die Podiumsdiskussion mit den Landtagskandidaten. „Alle wollten damals Moorschützer sein“, erinnerte Klabunde an die öffentlichkeitswirksame Veranstaltung mitten im Landtagswahlkampf in Augustdorf.

„Überzeugt hat auch unser Weg, nicht mit dem Kopf durch die Wand zu gehen, sondern Verbündete zu suchen, um so die Schlagkräftigkeit zu erhöhen“, sagte Klabunde, auch mit Blick auf die Zahlen der Unterstützer-Unterschriften, die in nur einem halben Jahr auf 3000 angewachsen sind.

„Wir haben es geschafft, mit Unterstützung der Gemeinde Gnarrenburg und breiter politischer Unterstützung im Kreistag des Landkreises Rotenburg, dass es inzwischen einen Runden Tisch im Landkreis gibt, der sich mit einem vom Torfabbauzenario losgelösten Zukunftskonzept befasst“, betonte Klabunde. Es sei ja schön, dass die rot-grüne Landesregierung den Torfabbau im Wesentlichen abschaffen will und auch, dass sie das schon in Erlassform bekannt gegeben habe. „Aber niemand weiß letztlich, was wirklich passiert. Werden wir jetzt ein Klimaschutzgebiet? Das schürt verständlicherweise neue Ängste bei den Landwirten“, betonte BI-Sprecherin Kerstin Klabunde und machte sich dafür stark, die Ziele der Bürgerinitiative so schnell wie möglich nach Hannover transportieren.

„Wenn wir ein Zukunftskonzept schaffen, können wir sagen: Guck mal, Land Niedersachsen, hier haben sich alle Beteiligten zusammengefunden. Und hinter dem Konzept stehen die Gemeinden, die Ortsvorsteher, der Landkreis, das Landvolk und acht weitere beteiligte öffentliche Stellen und sogar die Torfindustrie. Ich meine, was will so ein Minister eigentlich mehr? Da muss er doch Ja sagen“, warb BI-Sprecherin Kerstin Klabunde für einen weiteren Schulterschluss trotz unterschiedlichster Interessenlagen. (ts)